

Die Gefühle eines Engels

NaLu & andere Paare

Von abgemeldet

Kapitel 4: Chaos und Verwirrung

Chaos herrschte an diesem Morgen im Schloss des Engelsreichs Zeros.

„Habt ihr sie immer noch nicht gefunden?!“

Die Stimme des Königs hallte durch den großen Speisesaal, in dem dieser wütend auf und ab ging.

Einer seiner engsten Berater stand direkt vor ihm.

„Leider nicht, Sir. Das ganze anwesende Personal hat überall im Schloss gesucht, doch anscheinend ist Miss Lucy nicht hier“, erklärte dieser.

Jude Heartfilia blieb stehen, hielt sich die Hände hinter seinem Rücken zusammen und schaute dem älteren Mann ins Gesicht.

„Dann sucht sie in dieser Stadt und auch in den anderen Engelsstädten. Fragt jeden Stadtbewohner, ob er Lucy gesehen hat. Wenn sie bis zur Mittagszeit nicht gefunden wurde werde ich die Himmelswächter auf die Suche schicken um außerhalb nach ihr suchen zu lassen! Bis zum Abend muss sie wieder da sein! Und sagt dem hohen magischen Rat und den Rune Knights bescheid!“

Nach diesen Worten drehte sich der König erneut um und verließ den Raum ohne die pinkhaarige Maid zu beachten die neben der Tür stand und das Gespräch verfolgte.

Ja, Virgo, die persönliche Dienerin der verschwundenen Prinzessin. Sie überraschte es nicht dass nach ihrer Herrin gesucht wurde, denn sie wusste schon dass sich diese nicht im Schloss aufhielt. Doch aus irgendeinem Grund hatte sie ein ungutes Gefühl, welches durch den Blick aus dem Fenster auf den grauschwarzen Himmel verstärkt wurde.

„Oh Hime, wo immer Ihr gerade seid, ich hoffe Ihr seid in Sicherheit.“

Zwar war das Wetter durch den Magieschild des Reiches nicht ganz so schlimm wie auf der Erde, auch da dieses über den Wolken lag, doch auch hier waren die Himmelsbewohner von Kälte und Dunkelheit nicht geschützt.

Ein starker Wind zog durch die wolkigen Straßen und es wurde jedem entflohen bei diesem lieber im Haus zu bleiben.

Die einzigen Engel die zu dieser Zeit herumliefen oder herumflogen waren die aus der Leibgarde der königlichen Familie, die Rune Knight, die auf Befehl des magischen Rats ausgesandt wurden, welcher wiederum vom König dazu befehligt wurde, auf der Suche nach ihrer geliebten Prinzessin.

Angeführt von einem männlichen Engel namens Lahar, machte sich das Heer auf den Weg in die Stadtmitte.

„Aufgepasst meine Herrn!“, rief der schwarzhaarige, noch relativ junge Anführer und blieb stehen, hinter ihm in geordneter Reihenfolge die anderen Männer. Er drehte sich um und wartete bis er sich sicher war, dass er die Aufmerksamkeit aller hatte, dann rief er:

„Wir werden Miss Lucy auf jeden Fall finden, koste es was es wolle. Verstanden?! Sucht in jedem Haus und in jeder Gasse nach ihr. Wenn ihr eine Spur von ihr findet oder ihre magische Aura spürt sagt mir sofort bescheid.“

Ein einheitliches: „Aye Sir!“, danach teilte sich die Masse der fleißigen Soldaten und jeder begann seine Suche.

„Lahar, meinst du sie wird hier sein“, ertönte plötzlich eine Stimme und ein weiterer Mann mit schwarzen Haaren und einer tiefen Narbe neben dem linken Auge gesellte sich zu ihm. „Doranbolt“, wurde er von seinem Kameraden mit Namen angesprochen, der ihm allerdings nicht ins Gesicht schaute sondern auf den Boden. Auch er hatte irgendwie ein schlechtes Gefühl, welches er allerdings nicht offen zeigte.

„Ich hoffe es... ich hoffe es wirklich. Wenn nicht haben wir ein Problem. Denn dann ist sie entweder im Nachbarland und da kommen wir Engel nicht von alleine hin was bedeuten muss sie wurde von einem Dämon entführt... oder...“ Mitten im Satz brach er ab und biss sich auf die Lippen, lies diesen auch unvollständig. Doranbolt, der seinen Kameraden und gleichzeitig besten Freund der Rune Knight schon sehr lange kannte nickte. Auch er hatte ein ungutes Gefühl und dachte genau dasselbe.

„Ja... oder sie ist gefallen...“, flüsterte er und blickte ebenfalls zu Boden.

Lucy war verwirrt.

Sie lag in einem fremden Bett in einem fremden Zimmer. Sie war fast von oben bis unten mit einem Verband einbandagiert. Zudem wurde sie von fremden Personen angestarrt und untersucht. Deshalb konnte sie nur vermuten, dass sie sich bei einem Arzt befand. Wieso, das wusste sie allerdings nicht.

Sie versuchte darüber nachzudenken, doch ihr Kopf schmerzte so sehr dass sie sich nicht auf ihre eigenen Gedanken konzentrieren konnte.

„Ganz ruhig. Du hast dir den Kopf irgendwo angehauen und nun eine kleine Gehirnerschütterung“, meinte eine der drei Frauen die neben ihr standen und sie musterten. Es war die ältere, die mit den rosafarbenen Haaren und dem strengen Gesichtsausdruck. „Kannst du dich an irgendwas erinnern was passiert ist?“

Das blonde Mädchen konnte erst einmal nur den Kopf schütteln. Viel zu verwirrt war sie zurzeit. Sie musste erst einmal ihre Gedanken ein wenig ordnen. Das letzte, an das sie sich erinnern konnte ohne großartig darüber nachzudenken war... der Streit mit ihrem Vater und... die Ohrfeige. Automatisch hob sie ihre Hand und legte sie auf die Wange. Sie schmerzte nicht mehr, nur wenn sie an den Schmerz dachte fing es an zu brennen als hätte sie eine offene Wunde. Sie war dabei den Tränen nahe, die Erinnerung schmerzte sie. Langsam drehte sie ihren Kopf weg, in Richtung Fenster, welches von schwarzen Vorhängen verdeckt wurde, damit niemand sehen konnte wie schmerzverzerrt ihr Gesichtsausdruck war.

Dabei fiel ihr Blick auf den Jungen der sich dort anlehnte, während er telefonierte. Doch... an ihn erinnerte sie sich auch noch... Sie erinnerte sich an seine Stimme, die sie gehört hatte, bevor sie in diesem Bett aufgewacht ist. Und an genau dieselbe Stimme die sie vorher schon einmal gehört hatte. Gehört... in der Dunkelheit, aus der sie nicht entkommen konnte. Sie ist dieser Stimme gefolgt und hatte ein Licht gesehen, welches sie aus dieser Dunkelheit befreit hatte. Hatte er sie gerettet? Der Gedanke lies sie erröten. Er war also ihr Retter und anscheinend hatte er ein gutmütiges und großes Herz. Sie erinnerte sich an die Wärme... und dass er sie getragen hatte. Sie hatte sein Gesicht, sein erleichtertes und besorgtes Gesicht, vor sich gesehen.

Sie errötete noch mehr und zog, als sie bemerkte, dass nun auch er sie anschaute, die weiße Bettdecke vor sich, sodass diese sie und ihn trennte.

Er hatte sie angegrinst. Auch wenn er ein wenig angespannt wirkte, wegen diesem Telefonat.

Kurz darauf ist er aus dem Raum gegangen.

Erst jetzt bemerkte Lucy es... all die ihr fremden Gegenstände, diese schönen Farben, diese unbekannte Umgebung ohne magische Kraft. „W-Wo bin ich?“, fragte sie und schaute wieder zur älteren Dame, die anscheinend die Ärztin war. Ja... eine Ärztin ohne magische Kraft. Das war ungewöhnlich in der Welt der Engel. Die blonde Prinzessin schaute zu den zwei weißhaarigen, erheblich jüngeren Frauen. Auch sie hatten keine magischen Kräfte... genauso wenig wie der pinkhaarige Junge, der sie gerettet hatte.

„Wer seid ihr?“

Die zwei weißhaarigen Mädchen, anscheinend waren sie Schwestern, schauten sich an, bevor die mit den langen Haaren begann zu erklären: „Du bist in der Klinik. Natsu hat dich hierher getragen weil du ohnmächtig warst.“

„Natsu? Ohnmächtig? Warum das denn?“

Ihre unausgesprochenen Fragen beantwortete das andere Mädchen.

„Natsu ist übrigens der Junge da, der gerade von Erza übers Handy zusammengestaucht wird. Du musst wissen dass dein Retter gerade eigentlich bei der Arbeit sein sollte, doch er wollte nicht auf Sensei hören und unbedingt hierbleiben bis du aufwachst. Was mit dir passiert ist wissen wir allerdings auch nicht aber er meinte er hätte dich klitschnass und durchgefroren alleine auf der Wiese hier in Hargeon gefunden. Anscheinend hast du die ganze Nacht dort gelegen... im Gewitter...“

Lucy starrte das Mädchen an. „Hargeon? Gewitter? Aber...“

Sie fühlte sich wie vom Blitz getroffen... Bilder schossen ihr durch den Kopf. Eine Welle von Empfindungen und Gefühlen überkam sie.

„Ich bin die Ärztin hier, mein Name ist Porlyusica. Dies hier sind meine Assistentinnen, Mirajane Strauss, die meistens am Empfang sitzt und Lisanna Strauss, die mir öfter zur Hand geht. Natsu kennst du ja schon. Er ist sowas wie ein Stammgast hier und... naja er macht anderen anscheinend gerne immer Probleme. Allerdings ist er wirklich ein guter Junge und er hat besseres in dieser Welt verdient.“

Als die Ältere erzählte schaute sie für einen Moment etwas traurig, sodass sie für ganz kurze Zeit nicht so ganz furchterregend aussah, doch dies hielt nur wenige Sekunden.

„Wir sollten dich noch einmal untersuchen und dann deine Eltern oder andere Erziehungsberechtigte anrufen, damit sie dich abholen können.“

Die Blondine nickte nur teilnahmelos. Es war als hörte sie gar nicht mehr zu. „Mhh, alles okay?“ Mirajane bemerkte als erstes das Verhalten von Lucy. Sie hielt sich den Kopf und schaute sich mit halb zusammengekniffenen Augen um.

Plötzlich, ganz langsam, setzte sie sich wieder auf.

„Prinzessin... Vater... der Streit... Wolken... Gewitter... Erde...“, murmelte sie einige Worte vor sich hin die keinen Sinn ergaben.

Wenn Lucy jetzt richtig vermutete... dann ist sie jetzt...

„Hey, was ist los? Bist du in Ordnung?“, fragte einer der beteiligten.

Daraufhin schüttelte sie den Kopf. „Ich erinnere mich... ich... bin gefallen.“

„Gefallen?“, die Ärztin zog eine Augenbraue hoch. „Was bedeute das?“

Doch sie erhielt keine Antwort. Ihre Patientin zog wortlos die Decke von ihrem bandagierten Körper und stellte sich hin, natürlich geriet sie ins Wanken, doch Lisanna reagierte schnell und stützte sie. „Vorsicht. Wo willst du hin? Ich helfe dir.“

„Vielen Dank Li-... äh...“

„Lisanna. Lisanna Strauss.“

„Vielen Dank Lisanna. Mein Name ist Lucy. Könntest du mich bitte zum Fenster bringen?“

„Natürlich Lucy. Mira, machst du die Fenster auf?“

„Klar“, antwortete die ältere der Schwestern und setzte sich in Bewegung. Die dunklen Vorhänge schob sie beiseite, sodass der Blick auf den großen Platz in der Mitte der kleinen Hafenstadt sichtbar wurde. Das Wetter hatte sich bereits ein wenig gebessert. Die Wolken jedenfalls waren nicht mehr ganz so dunkel wie vorher und das Unwetter hatte nachgelassen.

Ungeschickt tapste Lucy mithilfe der jüngeren Strausschwester an das Fenster. „Ich bin also tatsächlich gefallen... Das hier ist die Erde, oder? Könnte ich rausgehen?“

Mit ihren Händen lehnte sie sich nun an die Fensterbank, mit dem Gesicht in Richtung Scheibe. Sie wusste nicht ob sie entsetzt oder aufgeregt sein sollte. Was sollte sie fühlen. Einerseits wollte sie immer hier sein, also durfte sie sich doch ruhig freuen und die Umgebung faszinierte sie. Aber andererseits... könnte sie im schlimmsten Fall nie mehr zurückkehren können. Das machte ihr Angst und dieses Gefühl verwirrte sie nur noch mehr. Hier, auf der Erde hätte sie keine magischen Kräfte, sie könnte sich nicht verteidigen wenn jemand sie angreifen würde. Die Aura, welche sie normalerweise umgab war vollständig verschwunden, so also auch ihre magischen Kräfte und Flügel. Und die Tatsache, dass sie die Prinzessin eines Reiches war, machte das Ganze noch schlimmer. Sie hatte Verpflichtungen und trug Verantwortung. Für ihr Land und für ihre Leute.

Zudem hatte sie viele Feinde. Aus dem Engelsreich... aber auch aus dem angrenzenden Reich der Dämonen, die sie alle schutzlos hier finden könnten.

Wieder schauten sich die Strausschwester an. Eine unausgesprochene Frage stand zwischen ihnen. ‚Was meint sie mit auf der Erde und ist gefallen?‘ Doch keiner sprach die Fragen aus. Sie wussten, dass sie keine Antworten bekommen würden. Stattdessen mischte sich Porlyusica ein und meinte: „Klar darfst du raus. Aber Natsu wird dich begleiten, also warte auf ihn. Außerdem untersuchen wir dich noch einmal. Denn es ist komisch, dass du jetzt schon laufen kannst obwohl du vorher keinen Finger ohne Schmerzen rühren konntest.“

Bei der Untersuchung kam heraus, dass Lucy tatsächlich keine Verletzungen mehr hatte. Anscheinend, zur Faszination der anderen, hatte sie noch immer ihre erstaunlichen Selbstheilungskräfte. Für einen Menschen unglaublich, für einen Engel nichts Neues und Besonderes.

Nun musste sie nur noch warten. Warten, bis Natsu wieder hier sein würde. Der Gedanke an ihn lies sie daran denken, dass er sie gerettet hat und was für ein guter Mensch er zu sein scheint. Genauso wie die anderen drei Frauen. Sie hatte es mal gehört aber nie geglaubt. Magische Wesen wie Engel sollen von guten Menschen angezogen werden, während böse Menschen eben die Dämonen anlocken. Doch... irgendwie war dieses Gefühl, was Lucy hatte, wenn sie an Natsu dachte anders als wenn sie zum Beispiel an Lisanna dachte. Dabei sind doch beide gut, oder? Sie spürte es doch ganz deutlich, die Stärke und Güte, die sie beide ausstrahlten.

„Ein guter Mensch, huh?“, flüsterte sie vor sich hin, während sie auf dem weißen Bett saß und nach draußen schaute. Lächelnd... aber doch traurig. Wenn sie bis jetzt wirklich alles verstanden hatte, dann müsste sie es unbedingt geheim halten. Niemand durfte es erfahren, niemand sollte wissen dass sie ein in Wirklichkeit Engel ist.

Was sie wirklich erschreckte und aus ihren Gedanken riss war der laute Knall, der plötzlich zu hören war. Als ob jemand gerade mit einer Eisenkugel oder so gegen die Wand geschlagen hätte.

„Ich habe dir gesagt dass ich hierher kommen werde und dich zur Not auch an den Haaren zur Arbeit ziehen werde!!!“, rief eine Stimme.

Natus Stimme erwiderte daraufhin leise: „E-Erza, was machst du hier? Ich habe dir nicht gesagt wo ich bin und auch dass es einen Grund gibt wieso ich nicht zur Arbeit gehen kann.“

„Ist mir egal. Mitkommen!“

Seufzen. „Erza. Bitte mach mir nicht noch mehr ärger“, murmelte die ältere Ärztin und stand auf. „Mira, bitte halte Erza auf, Lisanna hole Natsu hierher. Ich rufe solange die Erziehungsberechtigten der Patientin an.“

Die zwei Weißhaarigen nickten und verschwanden aus dem Raum.

„Ähm... Mrs. Porl... Porly...“, fing Lucy an, doch auch dieser Name ist ihr entfallen. Und zudem auch noch irre schwer auszusprechen.

„Nenn mich Sensei.“

„Gut. Sensei? Das mit meinen Eltern oder... anderen erreichen wird ein bisschen... unmöglich werden. Bitte, machen sie nichts. Mir geht es gut. Meine Eltern sind nicht hier...“

Die Rosahaarige stoppte. Sie starrte ihrer Patientin ins Gesicht. Und plötzlich schaute sie... mitleidig.

„Wieder eine... wie traurig. Wenn das so ist frage ich Erza ob sie dich mitnehmen können.“

Damit verschwand sie ebenfalls aus dem Raum, wie vorher ihre Assistentinnen auch. Und dann, fast zeitgleich, trat er ein.

„Du bist... Natsu.“

Er schaute hoch, direkt in die Augen des blonden Mädchens. Sie kannte seinen Namen.

Er musste grinsen.

„Richtig. Mein Name ist Natsu Dragneel. Freut mich dich kennen zu lernen. Und du bist?“

„Lucy.“

„Freut mich dich kennen zu lernen, Lucy.“

Beim Anblick seines strahlenden Lächelns musste sie einfach ebenfalls grinsen.

„Schön dich kennen zu lernen, Natsu. Vielen Dank wegen vorhin.“